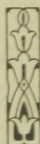




Alma Mater Dorpatensis!

21. April. 12. Dezember.

1802. 1827. 1852. 1877. 1902.



Dorpat 1928.

Sonderabdruck aus der „Dorpater Zeitung“ 1927.

ESTICA

A-4553.

192 Raamatukogu

5478

Alma Mater Dorpatensis!

21. April. 12. Dezember.

1802. 1827. 1852. 1877. 1902.

Der 21. April 1802.

Die folgenden Daten entnehmen wir einer zur Zentenarfeier der Universität Dorpat zum 12. Dezember 1902 in St. Petersburg von einer Gruppe von Philistern herausgegebenen Festschrift unter dem Titel „Dorpat er Gedenktage. 21. April — 12. Dezember. 1802—1902.“ Die Verfasser sind nicht genannt, doch halte, wie wir von einem der Mitarbeiter Prof. E. Blesfig erfahren, den Hauptanteil an der Arbeit Axel von Gernet, Ph. Est., † Petersburg 1919. Das Titelbild ist von der Künstlerhand Oskar Paulson's Ph. Liv., † Petersb. 1926.

Die Eröffnung der Kaiserlichen Universität Dorpat fand am 21. April 1802 statt. *)

Am Morgen dieses Tages, um 9 Uhr, versammelten sich die ritterschaftlichen Kuratoren, Senator Geheimrat Graf v. Manteuffel und Landrat v. Baranoff und der Kurator-Substitut Landrichter von Sivers, sowie der Vize-Kurator Baron Ungern-Sternberg, ferner die bereits anwesenden Professoren Ewers, Mützel, Balk, Styrz, Jäsche, Parrot, Pöschmann und Germann nebst den übrigen Lehrern und Beamten der

*) cf. für das Folgende: G. B. Jäsche. Geschichte und Beschreibung der Feierlichkeiten bey Gelegenheit der am 21. und 22. April 1802 geschehenen Eröffnung der neu angelegten Kayf. Universität zu Dorpat in Livland (1802).

Universität und den ersten jungen Mitbürgern derselben, endlich die fünf Delegierten der livländischen Ritterschaft, und zwar die Landräte v. Sivers, Baron Fersen, v. Richter, v. Pistohtfors und v. Löwenstern und die Kreisdeputierten des Dörptschen Kreises in dem, dem Wirklichen Staatsrat v. Bock gehörigen Hause (später Akademische Ruffe), dessen obere Etage von dem Besitzer der Universität auf 5 Jahre kostenfrei eingeräumt worden war.

Um 10 Uhr trat die Versammlung ihren feierlichen Zug unter dem Geläute der Glocken nach der St. Johannis-Kirche an.

Sobald die ersten Glieder des Zuges die Schwellen der St. Johannis-Kirche betreten hatten, stimmte die Orgel ein Vorspiel an und fuhr damit fort, bis die sämtlichen Teilnehmer ihre Plätze unweit des Altars eingenommen hatten. Hierauf stimmten die zahlreich versammelte Gemeinde und die geladenen Gäste aus der städtischen Bevölkerung ein feierliches „Herr Gott Dich loben wir“ an. Nach Beendigung des Gesanges bestieg Oberpastor Friedrich David Lenz die Kanzel.

Nach der Predigt erhob sich das gesamte Universitätspersonal von seinen Sizen und trat an den Altar, um hier im Angesicht der ganzen Gemeinde den feierlichen Amts- und Berufseid abzulegen. Dieser von dem Sekretär des Kuratoriums vorgelegte Eid wurde zuerst von den übrigen Lehrern und Beamten geleistet.

Nach Beendigung des Festgottesdienstes kehrte die Universität in feierlichem Zuge, begleitet von den Beamten sämtlicher Dörptschen Behörden und einem zahlreichen Gefolge aus dem städtischen Publikum, in feierlichem Zuge und in der früheren Ordnung in das Universitätshaus zurück, in dessen großem, zu öffentlichen akademischen Feierlichkeiten bestimmten, geschmackvoll eingerichteten und mit der Büste des Kaisers

geschmückten Hörsaal jetzt der Festaktus begann, der durch eine Rede des präsidierenden Kurators der Universität, Grafen Manteuffel, eröffnet wurde.

Die Ansprache des Kurators Grafen Manteuffel wurde durch eine kurze gefühlvolle Gegenrede des Prorektors und Professors der Theologie Lorenz Ewers beantwortet, in der derselbe im Namen seiner Kollegen und der übrigen akademischen Lehrer und Offizianten die Empfindungen der Freude und der Dankbarkeit dem hochherzigen Monarchen und den verehrungswürdigen Kuratoren ausdrückte, deren Eifer und Hingabe die Universität ihre Einrichtung verdanke. Dann sprach Ewers seinen Dank für die Ehre aus, die ihm seine Kollegen durch die einstimmige Berufung an die Spitze der akademischen Geschäfte erwiesen, worauf er in inbrünstigem Gebet den Segen Gottes auf die junge Hochschule herabflehte.

Zum Schluß wurden die Statuten der Universität von dem Sekretär des Kuratoriums verlesen und darauf von der Delegation der livländischen Ritterschaft den Kuratoren für deren Verdienste um die Einrichtung der Universität ein öffentlicher Dank abgestattet.

Ein glänzendes Diner bei dem präsidierenden Kurator Geheimrat Grafen Manteuffel, zu dem die Delegierten der Ritterschaft, die Spitzen des örtlichen Militärs und der örtlichen Geistlichkeit, die Behörden und die angesehensten Glieder der Gesellschaft geladen waren und wo die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserlichen Familie feierlich ausgebracht wurde, und ein von dem Dorpater Magistrate veranstalteter großer Ball mit Souper beschloß die Feier des ersten Festtages.

Am nächstfolgenden Tage, dem 22. April, um 9 Uhr morgens, versammelte sich abermals das gesamte Universitätspersonal in dem großen Hörsaale, in welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Um 10 Uhr bestieg der Prorektor Dr. Lorenz Ervers das Katheder, um zum Antritt seines Amtes eine Inaugurationsrede in lateinischer Sprache zu halten. Er handelte: „De fine sive de eo, quod maxime atque potissimum spectatur in institutis publicis, scientiis bonisque litteris dicatis, et quae inde oriuntur, de officiis tam docentium, quam discipulorum“.

Hierauf hielten unmittelbar nach einander fünf Professoren in deutscher und lateinischer Sprache Reden.

In einer gefälligen lateinischen Rede wünschte hierauf Pastor Masing von Maholm in Estland der Akademie, dem Vaterlande und den Freunden der Wissenschaften zu der Eröffnung dieser Anstalt Glück.

Die feierliche Handlung schloß mit der Immatrikulation der ersten 19 Studenten.

Der Prorektor begleitete die Überreichung der Matrikel und des Universitätsreglements mit einer väterlichen Ermahnung, die den Immatrikulirten ihre Pflichten und Obliegenheiten ans Herz legte, zu deren Erfüllung sie sich durch feierlichen Handschlag verbindlich machten.

Die Versammlung verließ nunmehr den Saal. „Es waren auf dem Gesichte Aller“, schreibt der Annalist jener Tage, „die Gefühle der darkebarsten Freude ausgedrückt, mit denen sich Aller Wünsche in dem einen gemeinschaftlichen Wunsche vereinigten: Heil dem neuerrichteten Tempel der Weisheit, der Wissenschaften und Humanität! Und Heil dem erhabenen, glorreichen Stifter desselben, dem Beschützer der Wissenschaften, dem Freunde jeglicher Tugend!“

Am Abend desselben Tages gab das Ruratorium ein solennes Diner im Saale der Musse, zu dem die Delegirten der holländischen Ritterschaft, die Beamten der Stadt, die Professoren, zahlreiche sonstige ange-

sehene Personen und die 19 soeben immatrikulierten Studierenden eingeladen waren.

Die Universität Dorpat war eröffnet. Am 1. Mai begannen die Vorlesungen.

Der 12. Dezember 1802.

Die Universität Dorpat war als ein ständisches Institut ins Leben gerufen worden. Sie hat sich aber nicht lange diesen Charakter bewahren können. Die politischen Verhältnisse einerseits, eine Intrigue ihrer Professoren andererseits waren die Veranlassung dazu, daß die baltische Landesuniversität noch im ersten Jahre ihres Bestehens ein staatliches Institut wurde *).

Am 8. September 1802 wurden die Ministerien gegründet, unter ihnen auch ein Ministerium der Volksaufklärung, dem die Aufsicht über die Universitäten und die übrigen Schulen übertragen wurde. Es war durchaus konsequent, wenn die Regierung jetzt auch die Universität Dorpat dem Ministerium der Volksaufklärung zu unterstellen beschloß. In diesem Plan wurde die Regierung durch die Agitation der Dorpater Professoren und ihres Vertreters, des Prorektors Friedrich Parrot bestärkt.

Schon früh war es zwischen dem ritterschaftlichen Kuratorium und dem aus den Professoren gebildeten Universitäts-Rat zu Differenzen gekommen. Strebten diese im Interesse der Wissenschaft nach größtmöglicher Selbständigkeit, so wachte jenes eifersüchtig über die Erhaltung der ihr durch die Verfassung gewährten weitgehenden Rechte und Kompetenzen in der Verwaltung der ritterschaftlichen Schule. Die Bestrebungen der Professoren liefen auf eine Emanzipation der Universität von der Verwaltung der Ritterschaften hin-

*) cf. für das Folgende: A. v. Gernet. Die Universität Dorpat und die Wandlungen in ihrer Verfassung. S. 14 ff.

aus; eine solche Emanzipation war aber nur denkbar, wenn die Regierung die Verwaltung und Unterhaltung der Hochschule übernahm. Die Seele der Opposition war der zweite Prorektor der Universität, Dr. Georg Friedrich Parrot, der, gestützt auf seine persönlichen Beziehungen zum Kaiser, in Petersburg mit Erfolg auf eine Übernahme der Universität durch den Staat hinarbeitete.

Am 12. Dezember 1802, seinem Geburtstage, unterzeichnete Kaiser Alexander I. die „Gründungsakte der Kaiserlichen Universität Dorpat“, durch welche die baltische Landesuniversität aus einem ritterschaftlichen zu einem staatlichen Institut wurde. Die Ritterschaften Livlands, Estlands und Kurlands wurden von jeglicher Beisteuer zu ihrem Unterhalt befreit, dafür aber wurde die Dotation der Hochschule verbessert: zu den von Kaiser Paul geschenkten 100 livländischen Haken wurden 140 Haken hinzugefügt. Die Universität wurde dem Minister der Volksaufklärung unterstellt, die Aufsichtigung derselben aber einem Gliede der Hauptschulverwaltung, dem späteren Kurator des Lehrbezirks, übertragen.

Am 23. Dezember 1812 wurde auf feierlichem Aktus in der Aula die „Gründungsakte“ verlesen*). Der stello. Prorektor Dr. Balk eröffnete vor einer zahlreichen Versammlung aus allen Ständen die Feierlichkeit mit einer Rede, in welcher er Rechenschaft von seinen Prorektoratsgeschäften ablegte und die Verwaltung derselben, mit dem Ausdruck tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen den Monarchen, der die Universität durch die Stiftungsurkunde beglückt, dem Prorektor (jetzt Rektor genannt) Fr. Parrot wieder übertrug.

*) cf. für das Folgende: „Nachricht von der feyerlichen Bekanntmachung der von Se. Kais. Majestät Alexander I. der Universität Dorpat Allergnädigst geschenkten Fundationsacte“. 1802

Dieser bestieg hierauf das Katheder, um die Festrede zu halten.

„Nach einer langen Abwesenheit besteige ich wieder den in der kurzen Zeit meines Hierseins mir so bekannt gewordenen akademischen Lehrstuhl. Und mit welchen Gefühlen! Um eine Botschaft der Freude, eine Botschaft des Friedens zu bringen.

Unser — o wie soll ich Ihn nennen! Unser Alexander hat uns ein neues Dasein gegeben. Wem von uns, edle Versammelte, war es unbekannt, welche Fesseln aller Art unsere Akademie bisher drückten, welche zahllosen Bedürfnisse unbefriedigt blieben? Doch hinweg von diesem traurigen Bilde. Lasset uns lieber hören, was die Humanität auf dem Throne für uns tat! Hier die Alte unseres Glücks, das Palladium unserer Freiheit, die Urkunde unseres Rechts!“

Nun wurde die Fundationsurkunde verlesen, die auf rothsammetnem Rissen auf dem Katheder lag.

Nachdem Parrot geendet, bestieg der Studiosus der Theologie Lundberg aus Riga das Katheder, um seinen Gefühlen und den Empfindungen seiner Kommilitonen Sprache zu verleihen, und beschloß mit einer Rede die Feier des Tages.

„Einfach war diese Feier“, schreibt der Chronist dieses Tages am Schlusse seiner Schilderung, „aber würdig und angemessen, wenn nicht Worte und äußerer Prunk, wenn einige Gefühle den Wert einer Feierlichkeit bestimmen. Aber diese Gefühle schildern — nein! das kann der Erzähler der Begebenheiten dieses festlichen Tages nicht!“

Der 12. Dezember 1802, der Tag, an welchem die Universität Dorpat ein staatliches Institut wurde, gilt als der offizielle Stiftungstag der Hochschule. Von je her fand an diesem Tage in der Aula ein Festakt statt, auf welchem die akademische Festrede gehalten, der Rechenschaftsbericht über das verflossene akademische

Lehrjahr verlesen und die Namen der Preisgekrönten proklamiert wurden.

Die Dorpater Studentenschaft hat aber von je her auch den 21. April, den Tag, an welchem die Universität als Lehranstalt eröffnet wurde, als Stiftungstag der Universität begangen. Seit ältester Zeit fand an diesem Tage ein Völkerkommers auf dem Dome statt, zu dem jeder Bursch Zutritt hatte.

Beide Stiftungstage haben ihre volle Berechtigung.

Die Vierteljahrhundertfeiern im Jahre 1827.

Am 21. April 1827 vollendeten sich 25 Jahre seit der Eröffnung der Universität Dorpat. Der 21. April war seit Gründung der Universität ein Festtag der Studentenschaft. Am Nachmittage dieses Tages versammelten sich alljährlich alle Korporationen auf dem Dome bei der altherrwürdigen Ruine. Jeder brachte sein Getränk mit, man verkehrte mit den Fremden, alle Berrufe waren für diesen Tag aufgehoben. Mit dem „Gaudeamus“ ging es im Zuge den Domberg hinab zur Universität, wo die Strophe „Vivat Academia“ gesungen wurde. Von dort begab man sich in den Rathshoffschen Park, wo ein solenner Kommers mit Landesvater gefeiert wurde. Spät abends kehrten die Burschen gruppenweise zurück und kneipten dann häufig bis zum frühen Morgen auf dem Markte*).

Es unterliegt keinem Zweifel, auch wenn es nicht ausdrücklich verbürgt wird, daß im Jahre 1827 bei der Feier des Stiftungstages der alma mater auf den Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts des Bestehens der Universität Bezug genommen worden ist, denn auch an anderen Orten ist dieser Tag mit besonderem Pomp gefeiert worden.

*) Arel v. Gernet. Geschichte der Estonia (1893), S. 56. — (Eduard Fehre) Geschichte der Fraternitas Rigenfis, S. 78.

Mit ganz besonderem Pomp ist der 12. Dezember 1827 in Dorpat gefeiert worden, nachdem die Allerhöchste Genehmigung hierzu am 30. November eingetroffen war *).

Am Morgen des Festtages, um 8 Uhr, versammelte sich das Universitätspersonal in dem bei der St. Johannis-Kirche belegenen Gouvernementsgymnasium, wo es den schriftlichen Glückwunsch des in der Residenz weilenden Kurators Fürsten Carl v. Lieven empfing und wo die zu diesem Tage durch Ordensverleihungen ausgezeichneten Professoren und Beamten die Insignien aus der Hand des zum Wirklichen Staatsrat beförderten Rektors Gustav Ewers in Empfang nahmen. Um 9 Uhr begab sich die Versammlung unter Vorantritt des Rektors und gefolgt von den Studierenden, unter Glockengeläute, paarweise in die St. Johannis-Kirche zum Festgottesdienste. Nach dem Eingangsliede sprach Oberpastor Bienemann, dem die Pastoren Moritz und Boubrig assistierten, am Altar ein Gebet. Ein „Herr Gott, Dich loben wir“ mit Pauken- und Trompetenbegleitung machte den Übergang zur Gedächtnispredigt des Professors Lenz, die mit einem Gebet für den Kaiser, das Kaiserhaus und die Universität endigte. Dann folgte der Gesang des ersten Verses aus dem Kirchenliede „Nun danket alle Gott“ und zum Schluß der Segen, erteilt vom Pastor Boubrig.

Der Festaktus fand in der Aula des in den Jahren 1805—1809 erbauten Universitätsgebäudes statt. Um 11^{1/2} Uhr betrat das Universitätspersonal in feierlichem Zuge den Saal, voran die Pedelle mit ihren Stäben, denen zunächst der Syndikus und der Konseilssekretär folgten; ersterer trug auf einem roten

*) cf. für das Folgende: Das erste Jubelfest der Kaiserlichen Universität Dorpat, fünfundzwanzig Jahre nach ihrer Gründung gefeiert am 12. Dezember 1827 (Dorpat 1828). S. V—XXIV.

Sammetkissen die Fundationsurkunde vom 12. April 1802, in blauem Sammet gebunden, mit dem großen Reichssiegel in vergoldeter Kapsel, letzterer die vom Konseil zum Druck beförderte Festschrift „Die Kaiserliche Universität Dorpat, 25 Jahre nach ihrer Gründung“ in weichem Einbände von braunem Saffian. Urkunde und Buch wurden auf die goldgesäumte weiße Decke des Altars niedergelegt, der unter dem Katheder stand. Der Aktus begann mit dem von einem gemischten Chor vorgetragenen „Te Deum“ von Mozart. Hierauf verließ der Rektor G. Ewers die von ihm verfaßten „Andeutungen aus der Geschichte der Universität“, worauf der Chor das Haydn'sche Lied „Du bist's, dem Ruhm und Ehr gebührt“ vortrug. Jetzt bestieg Professor Fr. Parrot das Katheder, um über „Die Natur des Menschen, hinsichtlich des Gedeihens und Nichtgedeihens seiner Werke“ zu sprechen. Nachdem er geendigt, ertönte ein vierstimmiger Hymnus von Mozart, worauf der Rektor abermals das Katheder betrat, um die Namen der vom Konseil freierten Doktoren zu verlesen; es waren dieses in der Theologischen Fakultät der Generalsuperintendent von Livland Carl Berg und der Pastor an St. Michaelis in Bremen Gottfried Meneken, in der Juristischen der Wirkliche Geheimrat Michael Speransky, der ehemalige Kurator, General-Leutnant Friedrich Maximilian Klinger und der Prälat und Bibliothekar des Vatikans Angelo Majo, in der Medizinischen der preussische Kammerherr Baron Alexander v. Humboldt und der Akademiker Georg Friedrich Parrot und in der Philosophischen Fakultät der Kiowsche Metropolit Eugenius, der Moskause Metropolit Philaret, der Prinz Carl Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Professor der Chemie in Stockholm Jacob Berzelius.

Nach Beendigung dieses Aktus fand die Prämierung der Preisschriften statt. Seine Ansprache an die

Preisgekrönten schloß der Rektor mit den Worten: „Besonders erfreulich ist es, daß hier unter den Preisbewerbern auf der deutschen Universität Rußlands nun auch ein Russe erscheint und gerade heute, am Jubelfeste, den höchsten Preis, die einzige goldene Medaille, davonträgt. Das wollen wir als ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft betrachten, in welcher immer mehr ein Wunsch der großen Katharina verwirklicht werden wird, den sie mit den Worten ausdrückte: „Meine russischen Untertanen sollen Deutsch und die Deutschen sollen Russisch lernen!“ Kommilitonen, beherzigt es! Gewiß entspricht die Erfüllung dieses Wunsches den Bedürfnissen beider Völker, die Nikolaus Szepter vereint, den Bedürfnissen der Russen hinsichtlich der Bildung für die Wissenschaft, den Bedürfnissen der Deutschen in den Ostseeprovinzen hinsichtlich der Bildung für das praktische Leben!“

Nachdem dann Professor Lenz ein Schreiben des Kurators verlesen, in welchem die Anerkennung des Kaisers und des Ministers für die Leistungen der Universität ausgesprochen war, und nachdem Professor Erdmann im Namen des Konseils Worte des Dankes an die zahlreiche Festversammlung gerichtet hatte, schloß die Feier mit dem Gesang von Händels „Halleluja.“

Um 4 Uhr nachmittags fand in der Akademischen Messe ein Festessen zu 180 gedeckten statt, zu welchem vom Konseil zahlreiche angesehene Einwohner der Stadt und angereiste Fremde, sowie 20 Studierende eingeladen waren. Am Abend war die Stadt erleuchtet. An der Fassade des Universitätsgebäudes war ein Transparent angebracht, welches in reichem Lampenschimmer einen Muentempel mit der Giebelschrift zeigte:

„Conditā Alexandro felix academia crescit

„Credita ut ante Ipsi, nunc ita Nicolao.“

Leuchtende Pyramiden zu beiden Seiten dem Tempels trugen die Namenszüge „A“ mit der Jahreszahl „1802“

und „N“ mit der Jahreszahl „1827.“ Die Studenten veranstalteten einen Fackelzug, sangen, von einem Musikchor begleitet, vor der Universität ihr „Vivat academia“, brachten dem Rektor vor dessen Wohnung ein Hoch aus und verbrannten darauf die Fackeln auf dem Markte.

Am folgenden Tage, dem 13. Dezember, gaben die Studenten einen Ball, der sehr animirt verlief, am 14. Dezember aber veranstalteten 135 ehemalige Jünger der Universität ein Festmahl, zu welchem außer den Professoren mehrere Ehrengäste und einige Studenten zugezogen waren.

Zum Jubelfeste der Universität waren aus verschiedenen Städten von Korporationen und angesehenen Privatmännern Glückwunschschreiben eingelaufen.

Zur Feier des fünfundschwanzigjährigen Jubiläums waren bei der Universität folgende Festschriften erschienen:

1) Die Kaiserliche Universität Dorpat, 25 Jahre nach ihrer Gründung, redigiert von G. Ervers, mit 19 Kupfertafeln von C. A. Senff. XXXIV+44 S. Fol. (Festschrift der Universität).

2) Joh. Val. Franck. De vita D. Junii Juvenalis quaestio altera. 27 S. Fol. (Festschrift der Universität).

3) Ernst Sartorius. Leontii presbyteri Constantinopolitani Homilia in Iobum adhuc inedita. XIV S. Fol. (Festschrift der theologischen Fakultät).

4) W. Fr. Glossins. De vetustis nonnullis membranis, in bibliothecis Russicis aliisque vicinis extantibus, promulsis. XXXIV S. Fol. (Festschrift der juristischen Fakultät).

5) Historischer Bericht über die Leistungen des medicinischen Clinicums der kaiserlichen Universität zu Dorpat. IV+116 S. 8° (Festschrift der medizinischen Fakultät).

6) Vorläufiger Bericht von der russischen Grad-

messung, mit Allerhöchster Genehmigung auf Veranstaltung der Kaiserlichen Universität zu Dorpat während der Jahre 1821—1827 in den Ostseeprovinzen ausgeführt von Dr. W. Struve. IV+24 S. Fol. (Festschrift der philosophischen Fakultät) und schließlich

7) eine dorische Festrede von Prof. Joh. Val. Frand.

Auch außerhalb Dorpats ist der 12. Dezember 1827 festlich begangen worden. Aus Reval und Petersburg ist dieses verbürgt. In Reval soll bei dieser Gelegenheit eine wohlthätige Stiftung errichtet worden sein, für deren Existenz aber weiter keine Belege zu finden sind.

In Petersburg begingen den Tag 90 ehemalige Jünger der Universität mit einer Feier, zu der die Bewilligung der Obrigkeit eingeholt war. Im VersammlungsSaale stand in einer Nische eine Kolossalbüste Kaiser Alexander I. mit der Lorbeerkrone. Der emeritirte Professor Dr. Segelbach eröffnete das Fest mit einer Rede, worin derselbe die Wichtigkeit des Tages und die Veranlassung zum Danke gegen die landesherrliche Fürsorge ans Herz legte, die auch in der Gründung und Erhaltung der Universität Dorpat sich so unverkennbar ausspreche. Hieran knüpfte der Redner auch eine kurze Übersicht der Geschichte dieser Bildungsanstalt, wobei der Name Parrot mit der höchsten Anerkennung genannt wurde, und schloß mit feurigen Segenswünschen für die Zukunft. Der Akademiker G. Fr. Parrot erwiderte aus vollem Herzen einige Worte der Rührung. Nachdem bei Tisch ein Toast auf das hohe Wohlsein Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinnen und des ganzen Kaiserlichen Hauses ausgebracht worden war, wurde dem Andenken des unvergeßlichen Gründers ein Glas geweiht und danach dem Gedeihen der Universität, sowie dem Wohlergehen ihrer Beschützer, Vorgesetzten und Lehrer. Auch wurde bei Tisch ein Gelegenheitsgedicht rezitiert, indem zugleich der Hintergrund sich öffnete

und in einer künstlich beleuchteten Perspektive das von Gustav Hippus gemalte lebensgroße Bild des Kaisers Nikolai I. sich zeigte. Dabei fiel die Musik mit der Melodie ein: „Gott schenkt dem Kaiser Heil!“ Bei dieser Gelegenheit wurden Sammlungen veranstaltet, um einen armen Jüngling in Dorpat studieren zu lassen. Das war der Anfang der ersten Petersburger Komilitonenstiftung, von der wir wissen, daß 2 Dorpater Studierende nach einander aus ihr Stipendien bezogen habe*).

Der Völkerkommers in Kerimois am 21. April 1852.

Als das Jubiläumsjahr 1852 für die Dorpater Studentenschaft anbrach, hatte der Burschenstaat eine Periode ernster, durchgreifender Reformen eben erst durchgemacht: die Gründung des Repräsentantenkonvents, die Aufhebung des Duellzwanges, die Gewährung der Philisterrechte an die Polen und die Reorganisation der Gerichtsverfassung, die in die Jahre 1847—1851 fallen, zeugen von dem selbstlosen Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl, das die Studentenschaft in ihren leitenden Organen beseelte. Diesem siegreichen Streben nach der Schaffung besserer Rechtsformen für die Allgemeinheit hatte sich, wie uns die Historiker zweier Korporationen berichten, eine nach innen, auf die Läuterung und Hebung des gesellschaftlichen Lebens der eigenen Verbindung gerichtete Bewegung beigefellt, die sich in der Geltendmachung der Forderung eines „festen jüttlichen Ernstes, einer höheren geistigen Regsamkeit und einer im edelsten Sinne des Wortes burschikosen Gesinnung“ charakterisiert.

*) Carl Eichhorn. Die Geschichte der „St. Petersburger Zeitung“ 1727—1902. S. 162 f. 207. f.

Der Vorschlag, den 21. April, der nach dem Craffströmschen Verbot vom Jahre 1837 erst gegen Ende der 40-er Jahre wieder zu einem allgemeinen Festtage der Studentenschaft geworden war, dieses Mal ganz besonders glänzend zu begehen, ging im März 1852 von der Fraternitas Rigensis aus und wurde von den übrigen Korporationen (Curonia, Estonia, Livonia, Ruthenia und Baltika) freudig akzeptiert. Ein Festkomitee wurde gewählt, das sich die Konditorei Luchfinger zum Hauptquartier erkor und die Abhaltung eines Völkerkommerses auf dem 17 Werst von Dorpat entfernten Gute Kerimois beschloß, dessen Besitzer einen in der Nähe des unbewohnten Gutsgebäudes befindlichen Platz freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Hier ward nun von den Anrichtern eine geräumige, von Brettern, Latten und Treibhausfenstern gezimmerte Festhalle errichtet, die von dem Burschenwitz den Namen „Glaspalast“ erhielt. Von der Spitze des Daches flatterte eine riesige weiße Fahne mit der Inschrift „Vivat Academia!“, im Siebelfelde war, von den Fahnen der 6 Korporationen umgeben, ein gemalter Wappenschild angebracht, der die Inschrift „Vivat crescat floreat Universitas Dorpatensis“ und das Datum des Tages trug. Das Arrangement stammte von dem kunstsinigen Rigenser Ludwig Ulmann. Hinter dem Festpalast befand sich der Platz für den Landesvater. Man hatte je zwei oder auch einzelne Pfähle in den Boden gerammt, Bretter von Pfahl zu Pfahl gelegt und so Sitzplätze geschaffen.

Um die Mittagszeit des sonnenhellen Frühlingstages machte man sich von Dorpat auf den Weg. „Die ganze Studentenschaft schien auf einer Auswanderung begriffen zu sein. Postspänner mit 2, 3, 4, 6 Pferden bespannt, große und kleine Planwagen mit ihren hin und her wackelnden Leinwand- und Mattenverdecken, Fuhrmannsdroschken, bescheidene Einspänner,

Fuhrwerke von aller Art, Form und Größe, rollten, polterten, knarnten, ächzten, stöhnten rastlos vorwärts auf dem wahrhaft furchtbaren Wege, brachen sich Bahn durch Schlamm und Eis, sprangen in tiefe Löcher hinab, versanken in hohen, halb fortgeschmolzenen Schneewehen, strebten sämtlich zu einem Ziele, zu dem Gütchen Kerimois, wo der große Kommerz gefeiert werden sollte zum Gedächtnis des 50-jährigen Jubiläums der Universität.

Alle diese Fahrzeuge waren brechend angefüllt mit singenden lachenden, plaudernden Studenten in bunten Farbenmützen und Bändern, mit älteren Herren, den geachteten Korpsphilistern, welche der große Tag aus Nah und Fern herbeigerufen hatte, nebenher trottierte und gallopierte sogar, wo das letztere nur irgend tunlich erschien, eine Anzahl ebenso flotter, ebenso lustiger Studenten, auf lebenslustigen und lebensmüden Mietgäulen, im Ganzen eilte ein Zug von weit aus 1000 jungen und alten Herren, das ersehnte Ziel zu erreichen."

Ungefähr um 2 Uhr nachmittags traf man in Kerimois ein, wurde mit Kanonensalut empfangen und ließ sich zunächst im Freien nieder. „Die zur Bewirtung einer so zahlreichen Versammlung nötigen Speisen und Getränke hatte man natürlich in kolossaler Menge anschaffen müssen, viele Fässer Bier, Bouteillen von Kognak, Rum, Arac und Wein, viele Tausende von Butterbröten usw., und es war amüsant anzusehen, auf welche Weise bei der Anfertigung von Grog, Punsch u. dgl. zu Werke gegangen wurde. Das heiße Wasser brodelte in mächtigen Feldkesseln — große neue Waschzuber dienten als Bowlen, zu welchen ganze Zuckerhüte, Duzende von Flaschen Rum, Massen von Zitronen verbraucht wurden. Man hätte in solch einer Bowle baden können. Aus diesen Punschmeeren wurden nun Schüsseln, Gläser, Humpen gefüllt, das Bier dagegen zapfte man in ungeheure, 10—20 Stof haltende Glasfrüge, die, von den aufwartenden Füchsen an die ver-

schiedenen Tische (auch im Freien gab es solche) verteilt, sehr bald einer wiederholten Füllung bedurften.“ — Das „Gaudamus“ wurde in der Festhalle gesungen, deren schlechte Akustik den mächtigen Eindruck des Liedes nicht stören konnte. Gegen 5 Uhr begann draußen auf dem Festplatze der Landesvater, der bei der gewaltigen Menge der Anwesenden erst in weit vorgeschrittener Dämmerung sein Ende fand. Der Eindruck des wehevollen Aktes muß ein überwältigender gewesen sein — er wird von unseren Berichterstattern mit den begeistertsten Worten geschildert. „Was störte es uns, die wir mit blanken Schlägern und silbernen Pokalen von Bank zu Bank gingen, daß hier und dort ein Pfahl sich senkte, auf welchen eine Bank sich stützte, daß eine ganze Reihe der Sitzenden zurückfiel und fortan stehen mußte, — die Jugendandacht war bei dieser Feier zu groß, um in dem Komischen der Situation Jener eine Lächerlichkeit Aller oder für Alle zu finden,“ sagt einer von ihnen. „Neben mir,“ schildert ein zweiter, „saß ein Weißkopf, ein wackerer, greiser Prediger. Als an ihn die Reihe des Nüzendurchbohrens kam, stand er auf und streckte seine gebückte Gestalt, mit zitternder Hand hob er seine wattierte Hauptbedeckung auf die Klinge, die Watte quoll aus dem Riß hervor, dem Alten aber glänzte eine Träne im Auge, wie er so da stand, mit dem Sammetkäppchen auf seinem ehrwürdigen Haar. — Ach, du alter Bursch, fühlst du es wogen und beben in der Brust, reißt es dich hin, das wohlbekannte Klingen:

„Stets, ja stets ein braver Bursche sein.“

Nach Schluß des Landesvaters war es winterlich kalt geworden; ein Teil der Festgäste trat die Heimfahrt an — die übrigen versügten sich in den Festpalast, wo bei eintretender Dunkelheit das Transparent zur Erscheinung gebracht war, das den Fond der Halle schmückte.

Aber auch die Kälte hielt viele von den Festgenossen nicht in der bergenden Halle. Draußen war der Vollmond aufgegangen und erfüllte bald die ganze Gegend mit Tageshelle. Feuer wurden angezündet, um welche sich malerische Gruppen von Trinkern und Sängern lagerten, andere taten sich zusammen zum Quartettgesang, ja es fiel sogar einigen ein, Schillers „Räuber“ aufzuführen. Schon in der Nacht überrannten die Anrichter die standhaften Festgenossen mit einem hübschen Feuerwerk.

Am 21. April waren, da es an Zuhörern gefehlt hätte, keine Collegia gelesen worden, und ebenso wenig geschah es am folgenden Tage, — gar viele hatten ja erst am Morgen des 22. April auf den schlechten, unbekanntem Wegen die Heimreise nach Dorpat angetreten.

Die Jubiläumsfeier am 12. Dezember 1852.

Im April 1852 wurde es in Dorpat bekannt, daß die Jubiläumsfeier vom 12. Dezember gestattet worden sei.

Und seine ganze Kraft hat der Lehrkörper Dorpats eingesetzt, damit die Universität an diesem Tage sowohl als wissenschaftliches Institut, wie als Gastgeberin würdig auftreten könne. Der Dank ist nicht ausgeblieben: von höchster Stelle ward Dorpat Anerkennung gezollt, die gelehrten Institute und Körperschaften haben ihrer Achtung und Verehrung Ausdruck gegeben und die drei Schwesterprovinzen Estland, Livland und Kurland haben der Universität durch ihre besten Männer bezeugen lassen, was sie an ihr hätten und von ihr hofften.

Sieben Festschriften hat die Universität außer dem Einladungsprogramm, welches ebenfalls eine wissenschaftliche Beilage enthielt, erscheinen lassen. Das aus den Professoren von Samson, Reichert, Grube, Erdmann und von Bunge bestehende Festkomitee hieß durch

die Presse alle Gäste willkommen und sicherte ihnen durch die freudige Bereitwilligkeit des Magistrats und der Einwohner Dorpats unterstützt, ein passendes Unterkommen.

Und sie kamen. Schon am 9. und 10. Dezember wurde Dorpat allmählich belebter durch die Ankunft zahlreicher Deputationen, besonders aus den Städten Liv- und Estlands und aus der Residenz, sowie vieler Gäste, früherer Studierenden, aus näheren und entfernteren Orten des Reiches. Der Besuch war so zahlreich, daß er eine Abweichung von dem ursprünglichen Programm notwendig machte: der Empfang der Deputationen durch den Rector magnificus Eduard Haffner begann schon am 11. Dezember im Sessionssaale des Konseils. Nicht nur die Ritterschaften Livlands, Estlands und Kurlands, die Synoden und die Konsistorien, die Städte, die Gerichtsinstitutionen, die Schulen, die gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften und Vereine der drei Provinzen, auch die höchsten wissenschaftlichen Korporationen des Reiches hatten ihre Vertreter gesandt, und groß war die Zahl derer, die durch Festgaben, Adressen und Gratulationschreiben ihre Verehrung für die Universität am Embachstrande Ausdruck gaben.

Am Vormittag des 11. und 12. Dezember fand der erhebende Empfang der Deputationen statt, zu dessen Charakterisierung wir nur noch einen Teil der Ansprache Carl Ernst von Baers anführen wollen. Den Dank der Akademie kleidete er in die Worte: „Wo sie (die Akademie) auch eine Untersuchung wünscht, da hat sie Zöglinge der hiesigen Hochschule bereit gefunden, und oft nur diese. In der That, wer hat die Erzeugnisse der Natur auf der äußersten von Menschen nicht mehr betretenen Spitze, welche Sibirien in das Eismeer vorstreckt, wer in den brennenden Steppen Mittelasiens gesammelt? Wer untersucht in diesem Augenblicke das Felsgebäude des schneereichen Kamtschatka,

und wer mißt in den sonnenverbrannten Fluren jenseits des Kaukasus die Strömungen des Luftmeeres und den Wechsel der Wärme? Das stumme und doch so beredte Buch, das Sie heute verbreiten, gibt Antwort auf diese Fragen. Sie alle waren Zöglinge Dorpats. — Zu solchen Unternehmungen verlockt nicht die Hoffnung auf äußeren Gewinn. Wir schließen aus dieser Bereitwilligkeit Ihrer Zöglinge, daß Sie, meine Herren, das Beste in den Geist pflanzen, was gepflanzt werden kann, die Sehnsucht nach dem Lichte, wie das Beste, was im Herzen wohnen kann, die Sehnsucht nach dem Herzen ist. So wie man von den Zöglingen Dorpats, die über das weite Reich von den Ufern des Njemen bis zu den Küsten des Berings-Meeres verbreitet sind, sagen kann, daß die Sonne für sie nicht untergehe, so kann man in einem etwas anderen Sinne sagen, daß das Licht nicht ausgehe für die Zöglinge Dorpats, denn die Sehnsucht nach dem Lichte, die sie mitnehmen, läßt sie es immer finden.“

Der Abend des 11. Dezembers sah die Festgäste im geräumigen Lokale der Ressource versammelt. Jedes von den 50 Jahren hatte hier seine Vertreter, und in dem lang entbehrten freudigen Verkehr mit den Jugendgenossen ist hier der Grund zu jener begeisterten Stimmung gelegt worden, welche die Gemüther sämtlicher Teilnehmer während der ganzen Dauer des Festes beherrscht hat.

Der 12. Dezember, an dem nach Beendigung des Empfanges das eigentliche Fest begann, war ein herrlicher, heiterer Wintertag. Um 10¹/₂ Uhr waren die Empfangsfeierlichkeiten geschlossen, und das Personal der Universität ordnete sich im Gebäude derselben zu dem festlichen Zuge zur St. Johannis-Kirche, von der feierliches Glockengeläute ertönte. Voran schritten der Oberpedell und zwei Pedelle, dann folgten die drei den Gottesdienst verrichtenden Geistlichen (die Professoren

Harnack und Christiani und der Oberpastor Biene-
mann), zwei Marschälle, paarweise die Ehrengäste und
Deputierten, paarweise die Glieder des Lehrkörpers,
die Administrativ-Beamten der Universität, zwei Mar-
schälle, paarweise die Studierenden, zwei Marschälle,
und schließlich die dem Zuge sich anschließend Gäste.

Mit dem Gesang des zweiten Verses des Liedes
„Nun danket alle Gott“ war die kirchliche Feier
geschlossen.

Die Gäste (es waren über 1000 Eintrittskarten
verteilt worden) verfügten sich in die mit den schönsten
Bäumen des Botanischen Gartens geschmückte Aula,
welche um 12^{1/2} Uhr auch der akademische Lehrkörper
in feierlichem Zuge betrat. Voran schritt der Univer-
sitätssyndikus mit der Stiftungsurkunde, die er auf
einem hierzu errichteten Altar niederlegte. Dem Ku-
rator, General der Infanterie Graffström, der sich trotz
körperlichen Leidens diesen Teil der Feier nicht hatte
nehmen lassen, folgte der Rektor und das Lehrpersonal.
Nachdem dann unter des Musiklehrers Brenner Leitung
ein gemischter Chor unter Orchesterbegleitung das
Haydn'sche „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“
ausgeführt, bestieg Rektor Haffner das Katheder, um
anderthalb Stunden lang einen historischen Bericht über
den inneren und äußeren Entwicklungsgang der Uni-
versität zu verlesen. Ihm folgte der Universitätssyndikus
Beise mit der Verlesung dreier an das Konseil gerichteten
offiziellen Schreiben des Kurators, welche die
Nachricht von den wohlwollenden Äußerungen Kaiser
Nikolaus I. über die Universität Dorpat und von den
Belohnungen enthielten, die den Professoren anlässlich
des Jubiläums zu Teil geworden waren.

Den vorschristemäßigen Bericht über die Resultate
der Preisverteilung, der gleichfalls zum Programm des
Festes gehörte, erstattete der Professor der Beredsamkeit
Dr. L. Mercklin.

Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß der Festaktus des ersten Tages.

Das Festbankett fand im Lokal des Kaufmanns Reinhold (am Embach) statt.

Der Abend des 12. Dezember brachte den vom Kurator gestatteten Fackelzug der Studentenschaft.

Das 75-jährige Jubiläum der Universität.

Im Jahre 1877 haben in Dorpat keine Festlichkeiten stattgehabt, die sich mit denen von 1852 an Glanz messen könnten. Die Zeiten waren zu ernst. Der Bedeutung der historischen Tage hat man wohl mit tiefem Danke gedacht, aber Aufwand wollte man nicht treiben — man wußte eine noch edlere Verwendung für die Summe, über die man gebieten konnte.

Der Beginn des Krieges mit der Türkei, von dem die Bevölkerung durch das Allerhöchste Manifest vom 12. April in Kenntniß gesetzt wurde, versetzte die Dorpater Studentenschaft in eine Stimmung, die viele aus ihrer Mitte hinaustrieb auf den Schauplatz der blutigen Kämpfe und auch in dem Beschlusse der vier Korporationen, durch Ausfallenlassen der Kommerse Ersparnisse im Betrage von 1000 Rubel in ihren Jahresbudgets zu machen und diese Summe dem Kurator Sjaburow zum Besten der guten Sache zu übergeben, ihren Ausdruck fand.

In ihrer Nummer vom 20. April konnte die „Neue Dörpische Zeitung“ nachstehende Zuschrift des Kurators Sjaburow veröffentlichen:

„Der Präses des Chargierten-Konvents hat mir im Namen der vier Korporationen der Dorpater Studenten 1000 Rubel zur Hülfeleistung für die Kranken und Verwundeten im gegenwärtigen Kriege dargebracht.

Diese Summe habe ich dem zu solchem Behuf in

Dorpat zusammengetretenen Damen-Komitee zur Verfügung gestellt.

Im Auftrage dieses Damen-Komitees sage ich hiermit den Korporationen der Dorpater Studentenschaft herzlichsten Dank für die Opferfreudigkeit derselben, durch welche sie das Komitee in den Stand gesetzt haben, sofort seine Tätigkeit in gewünschtem Maßstabe zu beginnen.“

Kurator Sfaburow.

Dorpat, am 20. April 1877.

Als des Jahres zweiter Festtag, der 12. Dezember herankam, da hätte eine rauschende Feier dem allgemeinen Gefühl nicht widersprochen: Plewna war gefallen, siegreich war der Herrscher in sein Land zurückgekehrt. Dennoch hat eine Jubiläumsfeier in großem Stile nicht stattgefunden, und die Universität Dorpat hat am 12. Dezember 1877 mehr die Jahrhundertfeier der Geburt ihres Gründers, Kaiser Alexanders I., als ihr eigenes 75-jähriges Jubiläum begangen. Glückwunschdeputationen, Wahlen von Ehrenmitgliedern, Festprogramme der Fakultäten usw. hat es nicht gegeben. Die Stimmung ist aber trotzdem eine freudig gehobene gewesen und das ist vor allem auf den Festlichkeiten nach dem Aktus zum Ausdruck gelangt.

Fast unmittelbar nach dem Aktus, um 3 Uhr nachmittags, begann das Festmahl der Universitätsmitglieder, zu dem auch Vertreter der Studierenden geladen waren. Am Nachmittag gab es ein Festessen in der Ressource, wobei Kreisrichter von Dehn, Kommerzbürgermeister Toepffer und Ordnungsgerichtsnotar G. v. Dittmar redend auftraten, und am Abend fand das große Studentenfest in der akademischen Musse statt, dem der Kurator Sfaburow ebenfalls beiwohnte. Er leerte sein Glas auf die Dorpater Studentenschaft. Die eingelaufenen Depeschen wurden von Prof. L. Stieda vorgelesen.

Ausführliche Festberichte haben wir ferner aus Reval, Moskau und St. Petersburg.

Die Zentenarfeier am 21. April 1902.

Der 21. April 1902 kam heran, der Tag, an dem ein Jahrhundert seit der Eröffnung der Landesuniversität und der Immatrikulation der ersten Studenten sich vollenden sollte. Der allgemeine lebhafteste Wunsch der überall im Reich und weit über seine Grenzen hinaus verstreuten Kommilitonen, an diesem Tage die Zentenarfeier nach Burschenart festlich zu begehen, wurde anfangs nur niedergehalten durch das Bedenken, ob nach all den Wandlungen, die unsere alma mater im Laufe des letzten Jahrzehntes durchlebt, eine solche Feier im alten Sinne und in althergebrachter Form berechtigt und erwünscht sei. Das Verdienst, zuerst das Wort in dieser Sache ergriffen, den Zweifel gebannt und der Festfreude zu ihrem Recht verholfen zu haben, gebührt den Kommilitonen zu Charkow. Schon Ende Februar erließen sie durch die deutschen Zeitungen des Reiches einen Aufruf.

Der Ruf fand lebhaften Wiederhall, das Eis war gebrochen, das gute Beispiel wirkte: wie dort im Süden des Reiches, so regte sich nun auch in Norden, in St. Petersburg. Auch hier trat ein Kreis von Kommilitonen zur Vorbereitung einer würdigen Feier zusammen und bald konnte auch die deutsche St. Petersburger Zeitung einen Aufruf bringen.

Dieselbe Nummer des Blattes brachte die Meldung, daß auch in Berlin, von den dort lebenden ehemaligen Jüngern unserer Hochschule eine Feier geplant werde.

In immer weiteren Kreisen der alten Dorpatenser machte sich eine festliche Stimmung geltend, und als der 21. April, der Tag des traditionellen Völkerkommers, gekommen war und sich zum Abend neigte, da

fand er an vielen Orten die Kommilitonen versammelt: Hier in großer Schar zu solennem Kommerz oder festlicher Tafel, dort in kleinem Kreise zwanglos vereint, aber überall in dem gleichen Geiste, in der gleichen treuen Gesinnung zur gemeinsamen Alma Mater.

Wie das Fest in den baltischen Landen, im Reich und auch im Ausland begangen worden, davon sollen die folgenden, zumeist der Presse entnommenen Berichte Zeugnis geben. Sie sind hier nur auszüglih, mit Weglassung vieler Details, der Namen und Reden, wiedergegeben; sie erheben auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Dorpat. Die von den Philistern im Lokale der Ressource veranstaltete Feier, zu der auch Vertreter der aktiven Burschenschaft geladen waren, hatte trotz der großen Zahl der Festteilnehmer einen privaten Charakter. Von einem Bericht wurde daher abgesehen. Groß war die Zahl der von Nah und Fern eingegangenen Festgrüße, darunter manche in poetischer Form.

Riga. Etwa 150 Philister hatten sich hier zu einer privaten Feier versammelt, die einen ungemein harmonischen Verlauf nahm. Nach dem Gesang von „Gaudeamus igitur“ und „An der Ostsee Strand“ meldeten sich mehrere Redner zum Wort. Der erste schloß die markige Festrede mit einem „Hoch!“ auf die Alma Mater, worauf das alte Burschenlied „Stoßt an, Dorpat soll leben“ den Saal durchbrauste; die folgenden Reden galten der Jugend, dem Burschenleben, den Korporationen, den „Wilden.“ Noch manches Wort wurde geredet, manches Lied gesungen. Dazwischen ertönten die Klänge eines vortrefflichen Quartetts. So eilten die Stunden unmerklich dahin und noch „spät, als die Sterne sich neigten, hallte noch Bechergetön.“

Reval. Der Kommerz zu Ehren der Alma Mater Dorpatensis, den die hiesigen Philister der Estonia am 21. Dezember in den schönen freundlichen Räumen

des Revaler Klubs gaben, verlief sehr würdig und weihewoll. Die alten Estonen hatten die Mitglieder der anderen Korporationen und die Studenten eingeladen. So war es eine sehr große und stattliche Versammlung, von weit über 100 Herren, die in dem prächtigen Saale des Klubs beisammen saßen und sich der Erinnerungen an schöne Zeiten und des Wiedersehens mit alten Freunden und Jugendgenossen freuten.

In Petersburg wurde der 21. April mit einem solennen Kommerz mit Landesvater im Deutschen Klub festlich begonnen.
